

Victoria de Grazia: „Der perfekte Faschist. Eine Geschichte von Liebe, Macht und Gewalt“

Autorin: Aureliana Sorrento

Redakteur: Peter Zimmermann

Autorin

Hauptfigur dieses Buches ist Attilio Teruzzi, italienischer Faschist der ersten Stunde. Einer der sich den faschistischen Kampfbünden 1920 anschloß, als es darum ging, Arbeiter und Sozialisten mit Mord- und Brandanschlägen zu terrorisieren, und der Benito Mussolini bis zuletzt treu blieb. Unter der Ägide des Duces wurde Teruzzi Vizesekretär und Abgeordneter der Faschistischen Partei, Gouverneur der Kyrenaika, Stabschef der faschistischen Miliz, Minister für Italienisch-Afrika: ein Hierarch, wie die Bonzen des faschistischen Regimes genannt wurden. Seine Karriere hatte er vermutlich der Tatsache zu verdanken, dass er widerspruchslos gehorchte, und Mussolini immer seine unerschütterliche Loyalität bezeugte. „Ein treues, mittelmäßiges Werkzeug“, schrieb Galeazzo Ciano, Mussolinis Schwiegersohn, über Teruzzi.

Zitat/Sprecher

...wohl mehr treu als mittelmäßig...

Autorin

Mussolini bezeichnete seinen Weggefährten hingegen als...

Zitat/Sprecher

Soldaten und Faschisten, tapfer im Weltkrieg und loyal zu jedem Zeitpunkt der faschistischen Revolution, ein Mann wie die Männer, die ich will und hervorbringe.

Autorin

Der perfekte Faschist also, wie der Titel von Victoria de Grazias Buch besagt. Es ist schwer, den 508 Seiten starken Band einer Gattung zuzuordnen. Was liegt da eigentlich vor? Eine Biografie? Eine Geschichte des italienischen Faschismus? Ein historischer Roman oder ein romanhaftes Sachbuch? De Grazia entfaltet da eine Erzählung über Aufstieg und Fall des italienischen Faschismus, die sich an Teruzzis Biografie angelt und

zwischen seinem Privatleben, seiner öffentlichen Laufbahn und dem größeren Rahmen der Politik hin und her schwingt. Eine recht farbige Erzählung: Den geneigten LeserInnen werden da jede Menge Details, Zitaten, Beschreibungen, Anekdoten, Szenen, viel Zeitkolorit, Tratsch und Klatsch serviert. Klar wird: Attilio Teruzzi war ein Schuft und ein Lüstling, ein Mörder und Betrüger, ein Opportunist, ein Maulheld und ein Kriegsheld, lebenslang der Hauptmann, der sich auf dem Schlachtfeld Medaillen verdient hatte und auf seine Ehre penibel achtete – was auch immer er darunter verstand. Im Prolog erklärt die amerikanische Historikerin, Ziel dieses Buches sei es, zu zeigen...

Zitat

...dass die Fixierung des Faschismus auf Männlichkeit eine Reihe ganz eigener Probleme mit sich brachte.

Autorin

Im Epilog bezeichnet sie ihr Buch als Unterfangen...

Zitat

Die Geschichte des Faschismus aus der Perspektive einer gescheiterten Ehe zu zeigen.

Autorin

Im Fokus steht die Ehe von Attilio Teruzzi mit Lilliana Weinman, der Tochter einer reichen jüdisch-amerikanischen Familie, die wildentschlossen war, eine Operndiva zu werden. 1920 war sie mit ihrer Mutter in Mailand angetroffen; in der Heimat der Oper wollte sie studieren und ihr Debüt machen, um dann in New York gleich in der MET aufzutreten. Als Lilliana Weinman 1923 Attilio Teruzzi zum ersten Mal traf, war sie 24 und er 41 Jahre alt. Sie eine Opernsängerin, die schon einige Bühnenerfolge gefeiert hatte. Er Vizesekretär des Partito nazionale fascista und Mitglied der Parteiführung. Als sie sich im April 1924 wieder begegneten, war Teruzzi schon Abgeordneter. (((Bei den Wahlen am 6. April hatte das Wahlbündnis aus Faschisten, National-Konservativen und National-Liberalen eine satte Mehrheit im Parlament errungen.))) Es muss die Aura der Macht gewesen sein, die den bärtigen und so viel älteren Teruzzi für die junge, schöne und äußerst selbstbewußte Frau interessant machte. Was sie aber dazu brachte, ihn zu heiraten und für die Ehe ihre Opernkarriere an den Nagel zu hängen, bleibt unklar. Vermutlich witterte sie in der Ehe mit einem prominenten Faschisten die Chance auf einen viel größeren Auftritt – den sie bei der Hochzeit am 24. Juni 1926 tatsächlich bekam.

Zitat

« *Le Carnet Mondaine*, eine Nachahmung des Pariser Magazins, brachte die Hochzeit als das »gesellschaftliche und politische« Ereignis der Saison. An dem Empfang nahmen 600 Gäste teil, darunter 60 Freunde und Verwandte der Braut aus New York sowie illustre Persönlichkeiten von außerhalb Roms, insbesondere Gino Olivetti und Antonio Stefano Benni, Mailänder Unternehmer, die dort die Spitze des italienischen Kapitalismus repräsentierten.

Autorin

Unter den Gästen war der Duce natürlich die Hauptfigur. Die New York Times bezeichnete das Ereignis als „Faschistische Hochzeit in Rom“ – was gar nicht negativ gemeint war, denn 1924 schien die amerikanische Öffentlichkeit in den Faschismus geradezu vernarrt zu sein. Und dass Lilliana Weinman eine Jüdin war, stellte damals kein Problem dar. (((Um einen Katholiken kirchlich zu heiraten, benötigte sie einfach eine päpstliche Dispens, die sie mühelos bekam.))) Zu dem Zeitpunkt war der italienische Faschismus vom Antisemitismus noch weit entfernt. Mussolini höchstpersönlich gratulierte Teruzzi zur Wahl seiner Braut. Schließlich war seine langjährige Geliebte Margherita Sarfatti ebenfalls eine Jüdin. Später spottete der Duce noch lange über Hitlers Rassenwahn. Erst um 1936 fing er an, selber über die Rassenfrage zu delirieren.

Zitat

Während des gesamten Jahres 1937 befasste er sich obsessiv mit dem Problem der „Vermischung der Rassen“ und der Frage, ob in Nordafrika strengere Gesetze oder ein besseres Bordellsystem oder beides diese Mischung verhindern konnten. ((Er sorgte sich wegen sinkender Geburtenraten in Italien, brachte neue Gesetze zur Besteuerung von Unverheirateten auf den Weg und diskutierte die Frage, ob er Inhaber hoher staatlicher Ämter je nach der Zahl ihrer Kinder befördern beziehungsweise zurückstufen sollte.))

Autorin

Den italienischen Bewohnern der italienischen Kolonien in Afrika wurde verboten, Ehen mit afrikanischen Frauen einzugehen. In der Folge wurden die Mischehen inoffiziell weitergeführt. Mit den Rassengesetzen, die 1938 zum Anlass eines Besuchs Hitlers verabschiedet wurden, brachte Mussolini sowohl Papst Pius den Elften als auch die italienische Öffentlichkeit gegen sich auf – ein politisches Desaster ohnegleichen. Die

tragische Entscheidung trieb dann auch aberwitzige Blüten: Um die Deutschen nicht zu verärgern, wurden die faschistischen Hierarchen dazu angehalten, sich als überzeugte Antisemiten zu zeigen. Da aber einige von ihnen persönliche Beziehungen zu Juden bzw. Jüdinnen unterhielten, posaunten sie in der Öffentlichkeit ihren Antisemitismus heraus, während sie privat ihr Mögliches taten, um die Rassengesetze zu umgehen.

Teruzzis und Lillianas Ehe scheiterte jedenfalls nicht am Antisemitismus, sondern an Teruzzis retroaktiver Eifersucht: Ihm wurde von Intriganten suggeriert, Lilliana wäre am Tag ihrer Hochzeit keine Jungfrau mehr gewesen und hätte ihre Jungfräulichkeit nur vorgetäuscht. So trennte er sich bereits 1929 von ihr. Da das italienische Gesetz keine Scheidung vorsah, versuchte er, die Ehe von einem Kirchengericht aufheben zu lassen. Das gelang ihm jedoch nicht, weil sich Lilliana Weinman mit allen juristischen Mitteln dagegen wehrte. So konnte Teruzzi seine neue Lebenspartnerin nie heiraten – auch sie eine Jüdin.

Alles interessant, durchaus amüsant. Als Geschichte des Faschismus ist „Der perfekte Faschist“ allerdings eine gefährlich verkürzte. Nicht nur, weil der weite Bogen der Geschichte, die Entwicklungslinien des sogenannten Ventennio – der faschistischen Ära – hier unterm Radar bleiben. Dass Mussolini nicht allein dank seinen Rollkommandos an die Macht kam, sondern weil die wirtschaftlichen und politischen Eliten Italiens ihn dazu verhalfen; dass der Faschismus ein Spuk und der berühmte Marsch auf Rom im Oktober 1922 eine Farce geblieben wäre, hätte König Viktor Emanuel der Armee Befehl gegeben, Rom vor den Horden faschistischer Schwarzhemden zu verteidigen, die die Hauptstadt belagerten – all dies bleibt in Victoria De Grazias Buch außen vor. Wie vieles andere, das doch nötig wäre, um zu erklären, wie und warum sich in Italien eine Diktatur etablieren konnte, die ihre Saat europaweit ausstreute – mit den allbekannten Folgen. Es sind keine belanglosen Auslassungen. Ja, HistorikerInnen haben nicht die Aufgabe, sich in die Politik einzumischen. Aber wenn der Faschismus wieder an die Tür klopft – was er gerade tut – tragen sie sowohl für die historische Wahrheit Verantwortung als auch für die Gegenwart.

Infos für die Abmoderation:

Victoria de Grazia: „Der perfekte Faschist. Eine Geschichte von Liebe, Macht und Gewalt“

Aus dem Englischen von Michael Bischoff

512 Seiten. Gebunden mit Schutzumschlag. Mit vielen Fotografien.

Buch 38,- € / E-Book 32,99 €